

Der Ehrenkodex, der Tausende Juden rettete

Union Albanien rettete im Zweiten Weltkrieg Juden das Leben – eine Ausstellung thematisiert dieses Detail der Geschichte

VON THOMAS BRUNNSCHWEILER

In der kleinen Ausstellung im ersten Stock des Kultur- und Begegnungszentrums Union an der Klybeckstrasse fallen auf Anhieb zwei Dinge auf: die hervorragenden Schwarz-Weiss-Fotos von Norman H. Gershman und die braunen Kartonkoffer mit dem Davidstern. Sie stehen zwischen den Schautafeln. Yad Vashem, das Gedenkzentrum für den Holocaust, das sich in Jerusalem befindet, hat diese Wanderausstellung initiiert.

Die Präsentation widmet sich einem wenig bekannten Kapitel der neueren Geschichte. In Albanien gab es am Anfang des Zweiten Weltkrieges nur etwa 200 Juden. In den Vierzigerjahren gelangten bis zu 1800 jüdische Flüchtlinge nach Albanien,

Der albanische König Zogu befahl gar, Juden Visa auszustellen, um ihnen zu helfen.

um dort Schutz zu suchen. Der albanische König Zogu befahl gar, Juden Visa auszustellen, um ihnen zu helfen. Albanien war am Ende des Krieges das einzige besetzte Land in Europa, das mehr Juden beherbergte als zu Beginn des Krieges.

Besa steht für Ehrenwort

Möglich machte dies Besa, eine Art Ehrenkodex. Der Begriff lässt sich nur schwer ins Deutsche übersetzen. Besa ist Teil des albanischen Gewohnheitsrechts Kanun (von «Kanon», Richtschnur) und bedeutet un-



Isabel Schlerkman, Koordinatorin, und Gzim Hasanaj vom Albanischen Rat Schweiz in der Ausstellung «Besa» im Basler Union.

MARTIN TÖNGI

ter anderem Ehrenwort, Friedenspakt, Allianz, gastfreundschaftliches Bündnis, Ehre des Hauses, Sicherheitsgarantie und Loyalität. Dank Besa kam es im mehrheitlich muslimischen Albanien gegenüber Juden zu keinen Denunziationen. Es gab sogar Polizisten, die Juden bei sich versteckten.

Einige dieser persönlichen Geschichten sind im Zusammenhang mit fotografischen Porträts in der Ausstellung erzählt. Yad Vashem hat

69 albanische Menschen mit dem Titel «Gerechte unter den Nationen» ausgezeichnet.

Selbst für Isabel Schlerkman, die Regionalkoordinatorin der Ausstellung ist, war die Geschichte der albanischen «Gerechten unter den Nationen» in ihrem ganzen Ausmass neu. «Vor allem das Engagement des Fotografen Gershman hat wohl das Projekt ins Rollen gebracht», erklärt die Kulturmanagerin, die mit jüdischen Studien und osteuropäischer Ge-

schichte abgeschlossen hat. Ursprünglich sollte die Schau «Wie muslimische Albaner die Juden retteten» heissen, aber da es auch christliche Retter gab und Besa sogar vorislamischen Ursprungs ist, wählte man den Untertitel «Wie Albaner im Zweiten Weltkrieg Juden retteten». Ein Ziel der Ausstellung sei es, den Jungen den Holocaust näherzubringen und einen neuen Aspekt zu vermitteln. Für die Beantwortung der Frage, ob und wie sich die Ausstellung auf

den interreligiösen Dialog auswirke, sei es noch zu früh. Der Sozialarbeiter Gzim Hasanaj, Vertreter des Albanischen Rates der Schweiz, ist Ansprechperson aufseiten der Albaner. Er ist stolz, dass sein Land im Zweiten Weltkrieg den Besatzern die Stirn bieten konnte. Dass die Albaner Besa anwandten und den Juden halfen, findet er hingegen selbstverständlich und folgerichtig.

Die Besa wird noch gepflegt

«Interessant finde ich jedoch den Zeitpunkt, in dem diese Geschichte publik wird», sagt Hasanaj. In der kommunistischen Ära wurde dieses Kapitel der albanischen Historie unterdrückt. «Für mich ist die Ausstellung wichtig, denn sie bedeutet auch eine Anerkennung der Menschlichkeit all jener, die ihr Leben für ihre Gäste aufs Spiel setzten.»

Obgleich die Gesellschaft in Albanien moderner geworden sei, werde Besa, der althergebrachte Ehrenkodex, immer noch gepflegt. Die Ausstellung beleuchtet nicht nur ein Kapitel der Judenverfolgung, sondern wirft auch ein neues Licht auf den Ehrbegriff der Albaner, den man gemeinhin nur mit der sogenannten «Blutrache» in Verbindung bringt. Am 11. Mai fand mit der Zeitzeugin Johanna Neumann aus den Vereinigten Staaten im Zusammenhang mit dem Film «Besa – The Promise» im Kult-Kino ein Gespräch statt. Am nächsten Montag und Dienstag folgen weitere Veranstaltungen. Die Ausstellung dauert noch bis zum 22. Mai.

Öffnungszeiten «Besa», Union, 1. Stock, Klybeckstrasse 95, Basel.

E diggi Sach.



bz Basel. Tagtäglich meine Zeitung.

Jetzt abonnieren: 058 200 55 05
oder www.bzbasel.ch